

Gabelberger Stenographenverein Neuenbürg.

Der Verein beabsichtigt, in nächster Zeit einen **Maschinenschreibkurs** abzuhalten, wozu jedermann eingeladen wird. Anmeldungen nimmt das Kontor des Blattes entgegen.

Neuenbürg.
Ich Unterzeichneter bitte, **sämtliche Forderungen oder Rechnungen** bis 8. Januar 1916 mir zugehen zu lassen. Nachträgliche Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Frau Karoline Höhn,
Wirts Witwe.

Lüchtiger, zuverlässiger
Zuhrfnecht
für Langholzfuhwerk wird sofort gesucht von
H. Common,
Sägewerk Brödingen.

Pfinzweiler.
Von einem Eisenbahnwaggon
gute Kori-Gelberüben
habe den Zentner zu M. 9.— abzugeben.
Wilhelm Zeeb.

Wer verkauft sein Haus, Geschäft, Pflanzung oder Anwesen hier od. Umgegend. Direkte Offerten unt. Nr. 100 an die Exped. d. Bl.

Käse Käse
An württ. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:
la. Ist. Allgäuer Stangenkäse
à 80 Pfg. per Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.
J. Einl. Altdingen bei Spaich.

Neu erschienen:
Der **Kriegs-Struwpeter**
Luftige Bilder und Verse von
Karl Ewald-Diszowski.
Geschichten vom Bombenpeter — vom bösen Nikolai — vom wilden schwarzen Buben — vom wilden Jäger — vom Neutralitäts-lutscher — vom Blockade-John — vom Guck-in-die-Luft — vom Nicki — und die gar traurige Geschichte mit dem Feuerzeug.
Empfohlen von
C. Meeh, Buchhandlung.

Bestellungen auf den „Enztäler“ ins Feld
nimmt jederzeit an die Geschäftsstelle des Bl.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen Verkehr M. 1.60;
hiezü 30 c Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten und in Neuenbürg die Postagentur entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 12 c für answärts 15 c bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 20 c. Reklame-Zeile 30 c. Bei späterer Aufnahme entsprechender Nachlag.
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 3. Neuenbürg, Dienstag den 4. Januar 1916. 74. Jahrgang.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 3. Januar, nachm. 3.00 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Vethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgraben des Feindes, sowie ein Verbindungsweg wurden verschüttet. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von unseren Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließend auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindliche Grabenbesatzung, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchte.
Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Bei der Beschließung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstag beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und 3 Kinder verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit den gleichen Misserfolgen wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Rundschau.
Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres, den General v. Falkenhayn zu Neujahr folgendes Handschreiben gerichtet: Ich will das Jahr 1915 nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in diesem beschieden gewesen sind. Im Westen die Winterschlacht in der Champagne, die siegreichen Kämpfe in Flandern, die große Herbstschlacht bei La Bassée und Arras, im Osten die durch die endgültige Befreiung Ostpreußens gekrönte Masurenschlacht, der Siegeszug in Polen und Kurland, der in Anlage und Durchführung gleich bewundernswerte Feldzug in Galizien und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen, vollen Bedeutung zu würdigen, erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird. Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der zähen Tapferkeit und dem Heldennut der Truppen, sowie ihrer musterhaften, hervorragenden Führung der planvollen, tatkräftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung der Verdienst hierfür gebührt. Unter Ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tüchtigkeit von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute in besonderem Maße mein Dank und meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß ich, wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertraue, so auch weiterhin auf

Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann. gez. Wilhelm.

Berlin, 1. Jan. (WVB.) Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf hat dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zum Jahreswechsel zum Ausdruck gebracht. — Hierauf ist vom Kaiser folgendes Antworttelegramm dem Reichstagspräsidenten zugegangen: Empfangen Sie Meinen herzlichen Dank für die treuen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichstages. Mit dem gesamten Deutschen Volke hoffe ich zu Gott, daß das neue Jahr unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg und unserer Vaterlande eine neue gesicherte Grundlage für eine segensreiche Weiterentwicklung im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen bringen wird. gez. Wilhelm I. R.

Wir stehen schon ganz mit unserer Beurteilung der politischen Dinge und der Lage auf dem Kriegsschauplatz in der Hoffnung auf das neue Jahr, von welchem erwartet wird, daß es dem schrecklichen Weltkriege ein Ende bereite und Ruhe und Frieden wieder in die vom Kriege so schwer heimgesuchten Kulturstaaten eintreten möge. Dieser Wunsch, gepaart mit einer großen Zuversicht und Standhaftigkeit, besteht auch so lebhaft im deutschen Volke, daß er uns an der Jahreswende voll erfüllt. Das deutsche Volk wird es wiederum mit Gemütigung vernehmen, daß der Hauptausschuß des deutschen Reichstages in acht langen Sitzungen die Fragen unserer Volksernährung gründlich beraten und zu recht befriedigenden Ergebnissen gekommen ist. Der Ausschuß konnte die volle Zuversicht aussprechen, daß die Bevölkerung Deutschlands für die Dauer des Krieges wirtschaftlich sicher gestellt und Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungebrochen ist. Der Ausschuß gibt aber auch der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk sich durch die unvermeidlichen Schwierigkeiten des Krieges keinen Augenblick in seiner Entschlossenheit irre machen lassen wird, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Nach den bekannt gewordenen Kundgebungen der russischen Zeitungen herrscht in Rußland eine große Enttäuschung über den Rückzug der englischen und französischen Truppen von den Dardanellen. Die russischen Zeitungen sprechen offen aus, daß die Räumung von Gallipoli einen niederschmetternden Eindruck in Rußland gemacht habe, denn dieselbe bedeute den vollständigen Zusammenbruch des Dardanellenunternehmens. Wenn die russischen Zeitungen ehelich sein würden, so würden sie auch hinzufügen, daß die Niederlagen der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen das Grab für die habgierigen Hoffnungen Rußlands auf Konstantinopel sind. Ueber den Rücktritt des russischen Obergenerals Ruzski wurde in dieser Woche auch bekannt, daß Ruzskis Rücktritt auf das Verlangen Englands erfolgt sei, da der General Ruzski über die Art der englischen Kriegsführung sich dem Kriegsminister Lord Kitchener gegenüber bei dessen Anwesenheit in Petersburg sehr abfällig ausgesprochen habe. Die englische Regierung soll sogar erklärt haben, daß sie Rußland keine Anleihen mehr bewilligen werde, wenn der General Ruzski nicht von seinem Posten abberufen werden würde.

Berlin, 3. Januar. Aus London wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: Aus Le Havre wird berichtet: Im Pariser Kriegsrat wurde beschlossen, die Stadt Opern aus strategischen Gründen niederzuliegen und das Kampffeld in der Weise auszubauen, daß die Verteidiger gegen das deutsche Feuer wirksameren Schutz als bisher haben werden. Die Stellung erhält eine englisch-französische Besatzung.

Kriegstagebuch 1914/15. Januar 1915.

6. Kämpfe nördlich Arras, in den Argonnen und westlich Sennheim. — Am Danajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschützkämpfe. — Der deutsche Kreuzer „Kronprinz Wilhelm“ hat in den letzten Tagen vier französische Handelschiffe versenkt.
7. Erfolgloser Angriff der Franzosen südlich Reims. — Fortschritte in den Argonnen. — Ein Angriff gegen die deutsche Stellung am Buchenkopf (Bogesen), sowie westlich Sennheim abgewiesen. Kampf um Ober-Burnhaupt, südlich Sennheim. — Fortschritte östlich der Rawka. Russische Niederlage in den Ostbesiden bei Avtoval (Serbien) gescheitert. — Beschließung der offenen Stadt Sinoppe durch die russische Flotte. — Die Türken bezeugen Kotur.

Württemberg.

Nachforschungen nach vermisten württ. Soldaten. Es wird dringend davor gewarnt, sich zwecks Nachforschungen nach vermisten oder verwundeten württembergischen Soldaten an Agenten zu wenden, die Geld für ihre Tätigkeit verlangen. Denn diese Tätigkeit pflegt in wesentlichen darin zu bestehen, daß sie das Nachweisebüro des Württ. Kriegsministeriums (Stuttgart, Archivstr. 14) oder die ihm angegliederte Auskunftsstelle für Vermisste, Vermisste und Gefangene (Abteilung 18 des Roten Kreuzes) in Stuttgart, Königsstr. 15 p., in Anspruch nehmen, deren Dienste Jedermann kostenlos zur Verfügung stehen. Die Vermittlung des Agenten kostet also nicht nur unnötig Geld, sondern bedeutet zugleich auch einen unnötigen Zeitverlust für die Anfragenden. Ferner ist dringend abzuraten, an eine Mehrzahl von Auskunftsstellen gleichzeitig zu schreiben. Es ist nur allzu begreiflich, wenn eine obnehin mit Arbeit überhäufte Dienststelle, zumal im neutralen Ausland oder Feindesland, der so unnötig sich wiederholenden Bellenigung überdrüssig wird und schließlich gar nicht mehr antworten mag. An amtliche Stellen im Ausland sollte von Privatpersonen überhaupt nicht unmittelbar geschrieben werden! Zu Anfragen beim Nachweisebüro bediene man sich der amtlichen Anfragepostkarten mit angebotener Rückantwort, die bei jedem Postamt um 1 Pfg. das Stück erhältlich sind und portofrei (ausgenommen im Ortsverkehr Stuttgart selbst) befördert werden. Wer einen Zweifel hat, wie er den obengenannten Stellen schreiben soll, der bitte den Ortsvorsteher, Pfarrer, Lehrer oder einen ortsanfälligen Vertrauensmann des Roten Kreuzes, ihm an die Hand zu geben, wende sich keinesfalls an einen Agenten, der eine Bezahlung verlangt!

Stuttgart, 3. Jan. (WVB.) Als Weihnachtsgeschenk für im Felde stehende württ. Krieger ist der Königin vom Schwabenerverein in Chicago als Ergebnis einer weiteren Sammlung (im Vorjahre 8000 Mk.) die Summe von 10000 Mk. übergeben worden. Die Königin hat die Summe zugunsten der diesjährigen Weihnachtsliebesgabenendung dem Roten Kreuz überweisen lassen. Außerdem sandten an die Königin der Cannstatter Volksfestverein in Philadelphia 2000 Mk., drei andere schwäbische Vereine in Amerika zusammen 667 Mk. Weiter sind eingetroffen bzw. angekündigt eine nochmalige Spende des Schwabenervereins Chicago von 5000 Mk. und das Ergebnis einer Sammlung des Schwäb. Wochenblattes in Chicago mit 9185 Mk.

Böblingen, 3. Jan. Zu dem schweren Unglücksfall in Schafhausen erfahren wir weiter, daß sich das zweite Kind im hiesigen Krankenhaus befindet. Es mußte ihm der linke Arm abgenommen



werden, doch geht es ihm den Verhältnissen entsprechend gut.

Beilstein, O.A. Marbach, 3. Jan. Eine, die in den Schützengraben gehört, ist die 23jährige Marie Kleiner von Gronau. Sie geriet mit einer hiesigen Frau in Streit, während dessen Verlauf sie noch einem Dolch griff und der Frau die Hand durchstach. Die wütende Person soll sogar den Dolch in der Hand der Frau umgedreht haben.

Vom Kleinen Heuberg, 3. Jan. Die letzten Tage und Nächte her dringt der Kanonendonner aus dem Westen in ganz unheimlicher Weise zu uns herüber und man hat den Eindruck, als käme er aus nächster Nähe. Dürften wir nicht zu unseren standhaften Truppen das unbedingte Vertrauen haben, daß sie jede Gefahr von uns abhalten, so könnte es eine wahrhaftig bange werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Jan. Auf den im Bekanntmachungsteil angekündigten Vortrag der Frau Fr. Ufer aus Darmen machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Die Rednerin, eine Professorstochter aus Karlsruhe und dort schon durch Eifer und Geschick in der Arbeit der Inneren Mission wohl bekannt, dürfte jetzt in weiten Kreisen als rege und geschätzte Schriftstellerin, insbesondere als verdiente Mitarbeiterin an der in den Kreisen der Evang. Jungfrauenvereine vielverbreiteten und gerne gelesebenen Wochenschrift „Komm mit!“ hinlänglich bekannt sein, sodaß wir ihr persönliches Erscheinen hier als dankenswerten Gruß einer dem Namen nach uns längst bekannten Freundin empfinden.

Sonnen- und Mondfinsternis. Im neuen Jahre werden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in unserer Gegend nur die zweite Mondfinsternis teilweise sichtbar sein wird. Sie findet am 15. Juli statt und beginnt 1/5 Uhr früh, endigend 1/8 Uhr vormittags. Die Mondfinsternis ist im westlichen Europa, dem größten Teile Afrikas, im Atlantischen Ozean, in Amerika und im südlichen Stillen Ozean zu sehen. Im größten Teile Deutschlands geht der Mond bereits vor dem Ende der Finsternis unter; nur in den Orten, die westlich der Linie Münster i. W.—Landshut gelegen sind, wird die Finsternis noch auf kurze Zeit vor Monduntergang sichtbar.

Neuenbürg, 3. Januar. Wohl kein Erwerbsstand leidet so sehr unter dem Krieg, wie der selbstständige Handwerkerstand. Namentlich viele kleine und mittlere Betriebe, die sich nicht an Kriegslieferungen beteiligen konnten, scheinen dem Untergang verfallen. Die Schuld hieran trägt nicht zum kleinsten Teil das Publikum, das durch das Lösungswort „Sparen überall“ sogar mit den notwendigsten Aufträgen und Bestellungen, insbesondere für Buchdrucker, Buchbinder, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Glaser, Anstreicher, Tapezierer, Studienteure und Bauhandwerker bis zum Friedensschluß zurückhält. Diese künstliche Zurückhaltung der

Handwerkeraufträge schädigt nicht nur die Handwerker und ihr Arbeitspersonal und macht ihnen das Durchhalten zur Unmöglichkeit, sie kann auch die große Masse schädigen, wenn nach dem Kriege die plötzlich vorliegenden, meist dringenden Aufträge einen empfindlichen Mangel an Arbeitspersonal, Rohmaterialien usw. verursachen, was dann voraussichtlich eine erhebliche Preissteigerung zur Folge haben wird. Es ergeht deshalb an alle, die aus falschangebrachter und unnötiger Sparsamkeit mit Aufträgen zurückhalten, die dringende Mahnung, aus volkswirtschaftlichen Gründen die Arbeiten jetzt schon zu vergeben.

Pforzheim, 3. Jan. Für den Bezirk Pforzheim ist die Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft für Schweinezucht im Gange. Das Bestreben der Genossenschaft geht dahin, die Schweinezucht auch bei uns in hervorragender Weise zu fördern. Augenblicklich wird in den Landorten des Bezirks für die Genossenschaft Propaganda gemacht.

Dermisches.

Kanonendonner von der Westfront. In wissenschaftlichen Kreisen schenkt man den Wahrnehmungen und Beobachtungen des fernen Geschützdonners, wie man sie gerade in den letzten Wochen auch in verschiedenen Gegenden Württembergs wiederholt machen konnte, besondere Aufmerksamkeit, denn man vertritt sich davon wertvolle Anhaltspunkte für die weitere Klärung des Problems der Schallfortpflanzung. Besonders Interesse hat namentlich auch die schon öfter gemachte Beobachtung erweckt, daß der Kanonendonner an windstillen, etwa hinter einem Berg oder einem Höhenzug oder sonstwie geschützt gelegenen Ort noch deutlich hörbar ist, während er auf einem ganz nahe liegenden Berge oder Hügel nicht gehört werden konnte. Ueber eine ganz ähnliche Beobachtung wird nun unterm 26. ds. einem Züricher Blatt aus Engelberg, dem bekannnten und vielbesuchten Touristenzentrum der Zentralschweiz, berichtet; es wird aber weiterhin — und das ist besonders interessant — in dem Bericht noch gesagt, daß das „unheimliche Rollen und Grollen des fernen Geschützdonners“ in dem bergumfäumten Engelberger Hochtal (etwa 1000 Meter über dem Meer und rund 150 Kilometer von der nächstgelegenen Kamppfront im Oberelsaß entfernt) von den Beobachtern auch noch als eigenartige Körpererschütterung, wie sie seither in so großer Entfernung vom Schuß noch nirgends festgestellt worden war, empfunden wurde: „Alle Beobachter behaupteten übereinstimmend, die Detonationen nicht nur zu hören, sondern gleichsam mit dem ganzen Körper als ein unheimliches, drückendes, erdbebenähnliches Erschüttern zu fühlen. Nebelbrände, selbst solche leichtesten Grades, hatten aber absolut keine Abnung von diesem Donnerrollen. Erst, wenn sie aufmerksam gemacht wurden, behaupteten sie, etwas Unheimliches, den Körper Erschütterndes zu fühlen, das sie nicht zu deuten wußten.“

Eine unverhoffte Weihnachtsfreude hat der Kaiser der Familie des Schneidewagenarbeiters Straub in Zwiesel (Bayern) bereitet. Nicht weniger

wie 9 Söhne des St. stehen im Felde, einer ist verwundet, drei besitzen bereits das Eisernes Kreuz. Vor einiger Zeit waren alle neun Feldgrauen zum Besuch bei den Eltern und ließen sich mit diesen fotografieren. Da das Ehepaar in bescheidenen Verhältnissen lebt, berichtete der Bürgermeister der Stadt Zwiesel dem Kaiser über die Beteiligung der Familie Straub am Kriege und fügte eine der Familienaufnahmen bei. Jetzt hat der Kaiser zu Weihnachten dem Ehepaar durch die k. preuß. Gesandtschaft in München ein Geldgeschenk von 300 M. überweisen lassen.

Hindenburg als Dichter. Einem alten Handwerksmeister, bei dem Marschall Hindenburg kürzlich nahe der russischen Grenze im Quartier wohnte und der um ein Erinnerungszeichen bat, schrieb der Feldherr laut „Börs. Ztg.“ folgenden Vers auf ein Blatt Papier:

Es lebt ein jeder, wie er kann;
Ein kleiner Mann ist auch ein Mann,
Es kommt auf seine Leistung an.

Karlsruhe, 3. Jan. Der Oberkirchenrat hat die Gemeinden aufgefordert, alte Glocken, die nicht mehr verwendet werden, vaterländischen Zwecken durch Anmeldung beim Bezirksamt zur Verfügung zu stellen.

Mainz, 3. Jan. (Folgen des Bieraufschlags.) In sämtlichen Dorfwoirtschaften Rheinlands erfuhr infolge der Bierpreissteigerung der Weinverbrauch neuerdings eine bedeutende Steigerung, ohne daß die befürchtete Erhöhung des Weinpreises bis jetzt eingetreten wäre. In den bekannnten Weinorten wird ein Viertel Liter guten neuen Weines um 20 Pf. verzapft. Natürlich geben die Gäste unter diesen Umständen dem Wein gegenüber dem teureren Bier den Vorzug.

Lastkraftfahrzeuge ohne Gummireifen. Vom 1. Januar 1916 ab wurde vom Bundesrat auf Antrag des Eigentümers gestattet, Lastfahrzeuge auch ohne Radkränze mit Gummi oder anderem elastischem Stoff zu verwenden. Hierbei darf aber bei Wagen bis zu 5,5 Tonnen Gewicht außerhalb geschlossener Ortsteile mit nur höchstens 15 km und innerhalb der Ortsteile mit höchstens 12 km Geschwindigkeit gefahren werden; bei Wagen mit über 5 1/2 Tonnen Gewicht beträgt die zulässige Höchstgeschwindigkeit 12 bzw. 8 km. Die Erlaubniserteilung erfolgt nur auf Widerruf.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 3. Jan. Aus Athen wird unter dem 2. Januar dem „Lokalanz.“ gemeldet: Die Bombenwürfe der deutschen Flugzeuge auf das englische Lager bei Saloniki hatten einen ausgezeichneten Erfolg. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter.

Konstantinopel, 3. Jan. (W.B.) Die gesamte Presse spiegelt die tiefe Enttäuschung wieder, die die Festnahme der Konsuln und Konsularbeamten der Türkei und ihrer Verbündeten durch Truppen

des Generals Sarrail Blätter bezeichnen dieses verächtlich. Eine solche Räuberstreich seien unmöglich, die auf diese Weise nicht nur des Völkers Menschlichkeit mit Füßen traten. „Welch glänzender Sieg! des ritterlichen Frankreich recht sehr besorgten Engländer in Paris, London, Petersburg man mag auch sagen in und Aule Britannia auf über 4 Konjunkt und ihre vanche für die in Belgien verlorenen Schlachten, und die Eroberung S. Wenn Griechenland sein Protestes erzielt und auf schränkt und Ohnmacht vor der Welt seine Stellung verlieren.“

Athen, 3. Jan. (W.B.) den norwegischen Generalfelder, verhaften.

Köln, 3. Jan. (W.B.) Volkszeitung“ vernimmt aus Athen: Die Englische griechische Regierung, daß Korfu (das Besitztum) setzten, um dort ein Lazarett einzurichten.

Berlin, 3. Jan. (W.B.) berichtet: Wie das „Neulugano“ meldet, berichtet die Reise des serbischen Saloniki von den Engländern nach Kgypten zur Verteidigung sandt werden.

Königsberg, 2. Jan. neuen Feststellungen beträ preußen durch die Russen drei Milliarden Mark.

Posen, 3. Jan. (W.B.) deten des Deutschen „A. Z.“ noch 4 gestorbene, des Militärlaubszugs je

London, 3. Jan. (W.B.) Paris: Die französische längerem Versuch die Ein Herzschilde angeordnet. einer in der Mitte etwa breiten Panzerplatte, die Sie wird in die Uniform

Berlin, 3. Jan. (W.B.) Utg.: Aftus Le Havre Regierung in Le Havre mangels alle ab 1. Januar Pensionen.

Es braut ein Ruf.

31 Erzählung von Max Arndt-Denart.

„Über künftige Ihr die Sonne aus ihrer Bahn lenken.“ fuhr Edwin fort, „ehe Ihr mich von der Seite des Mädchens reißt, dem mein ganzes Herz gehört. Und was tat sie euch? Was habt Ihr an ihr auszuüben? Womit wollt Ihr die erbärmliche Anklage beweisen, zu deren Verbreiter Ihr euch macht?“

Er stand hoch aufgerichtet mit klegendem Atem und mit sprühenden Augen. Aber seine heiße Leidenschaft blieb eindrucklos. Mit großer Ruhe nahm Karl das Wort:

„Die Bormwürfe, die du da erdest, vermag ich nicht zu begreifen, sie zeigen aber, daß unser Denken grundverschieden ist. Das ist am Ende nichts Schlimmes. Wir Menschen sind alle verschieden, und dadurch erhält das Dasein und das Ringen um den geeigneten Platz im Leben erst seinen Wert; aber in einem müssen wir gleich sein: in unserer Auffassung von Pflicht. Ein deutscher Offizier kann nicht in einem Dawie verkehren, dessen Oberhaupt von allen Franzosen als Patriot gefeiert wird. Was Herr d'Étrée zehnmal versichern, daß er seit der Einverleibung Elsas • Lothringens sich bemüht habe, deutsch zu fühlen und deutsch zu handeln, jedermann weiß, daß hinter seiner oalplatten Maske sich das Doppelspiel verbirgt, das eines Tages uns gefährlich werden kann. Euch aber, den Offizieren, in vom höchsten Kriegsberren die Wacht im Westen anvertraut worden, Ihr habt einen Ehrenplatz, der echt deutsche Männer verlangt, die nicht von der Krankheit der Zeit, der Bewunderung aller Fremden, beimochicht sind. Kannst du leugnen, daß sich im Hause des Chevaliers d'Étrée alle Elemente

sammeln, die im Elsas als unuerlässig gelten? Und die Tochter dieses Mannes hat dich in ihre Reue gelockt.“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Edwin außer sich. „Aber mit unerschütterlicher Ruhe fuhr Karl fort: „Es ist wahr! Denn dieses dämonische Weib kennt keine Liebe, sie kennt nur ihr Vaterland und dient nur dem heimlichen Kampf um die Wiedererlangung der verlorenen Provinzen.“

„Ich verbiete dir, so von meiner Verlobten zu sprechen.“

„Kinder,“ fiel Herr von Carlsen ein, „ich denke, wir brauchen diese Unterredung, indem wir noch einmal ihre praktischen Ergebnisse zusammenfassen. Edwin schreibt noch in dieser Stunde sein Abschiedsgeluch und wird bis zu seiner Genehmigung hier im Dawie bleiben; da er vorläufig doch Urlaub erbeiten hat. Ist das Abschiedsgeluch annehmlich, werden wir über seine Zukunft reden können.“

Er wählte seinen beiden Ältesten, die sich still entfernten. Dann trat Herr von Carlsen auf Edwin zu, der wieder auf einen Sessel gesunken war, der seiner Jugend geheime Schmerzen so oft gesehen hatte.

„Edwin,“ sagte er, „es muß sein. Glaub mir, es ist das Beste für uns alle, und die selber erpart es großes Leid. Vor dir liegt mit deinen dreißigjährigen Jahren noch die ganze Welt. Du kannst, wenn dem Herz so unauflöslich an dem jungen Mädchen hängt, ein neues Leben beginnen, wenn du nicht mehr Offizier bist.“

Der junge Carlsen richtete sich auf. Mählsam brachte er die Worte heraus: „Kann ich nicht wenigstens eine Frist erbitten? Ein einziges Vierteljahr. Bis nach Beendigung des Wandervers. Ich möchte einen Abschied mit allen Ehren!“

„Aber Junge!“ rief der alte Mann, „das ist doch

selbstverständlich. Einen Abschied mit allen Ehren, den müssen wir haben!“

Und Edwin Carlsen setzte sich an den Schreibtisch.

2.

Vom Schlosse Hohenlindow fährt eine oelisch gewundene Landstraße zu den Dörfern, die zum Gutsbesitz gehören. An einer Brennerlei vorüber führt der Weg über den hollten Fluß, der kurz vorher schiffbar wird, zunächst zur weltberühmten Schneidemühle, um dann hinter dem stattlichen Forsthaus in dem ersten Dorle Schiffmoor zu münden. Dahinter liegen Grabow, Altornow und Neuwendorf.

Auf der holprigen Dorfstraße schritt eine lange breitschultrige Gestalt, ein Mann in den besten Jahren, den Blick fester zur Erde gesenkt, als drückte ihr eine schwere Last und als beherrschte ihn eine ohnmächtige Wut.

Und hinter ihm drein lugten die Dorfbewohner durch die dicht verhängenen Fenster, während ein paar Jungen riefen: „Racht Bag, der Einöbauer kommt!“

Anton Herdhammer sah nicht auf, er verfolgte seinen Weg, bis er ziemlich am Ende von Schiffmoor vom Dorfschulzen angesprochen wurde. Aus dem Fenster seines niedrigen Hauses sah das kleine spitze Gesicht Clements.

„Einöbauer, geh's net durås Dorf! Gelt, ihr wist's warum ich euch's rote!“

Das Fenster flog wieder zu. Anton Herdhammer aber tat, als habe er die Beleidigung nicht vernommen. Er setzte seinen Weg fort.

Endlich war er an das letzte Haus in Neuenhagen gekommen. An der Hofür lebte ein hagerer, fehnig gebauter Mann, dessen unklare Augen unter den haarlosen Lidern neugierig die Landstraße beobachteten.

3.

Es braut

41 Erzählung von Max

Als er den Näherkom sich auf: ein seltsames Räse, und mit verbissene sich hin: „Wie, der Anton boie? Was hat denn die seiner Einlieberei herausge sehen läßt, an dessen Dö Blut läßt, abh's sicher ein ich fürchte mich nicht vor seiner Satansaugen. Ja noch der Alte bin.“

Er trat einige Schritte spurig dem einamen W schlug die Arme heraus fassen.

„Du lebst also noch. An er mit erhobener Stimm Nachbarchaft hören kön wäreit längst mit dem Sag' doch noch einmal, damals mit meinem V dabei, wie? So hast ja man hat dir mit deinen Z

Anton Herdhammer o nicht. Er senkte den Kö rüchok. Als aber hinter Vassen des Buchwaldbau sich, in das zwar Leid hatte, das aber immer noch und einfliger Schönheit blickter.

„Gut'n Tag, Herr Her dielem Wagenbild eine m

stehen im Felde, einer ist
bereits das Eisene Kreuz,
alle neun Feldgrauen zum
und ließen sich mit diesen
das Ehepaar in bescheidenen
richtete der Bürgermeister der
naiser über die Beteiligung der
Kriege und fügte eine der
zi. Jetzt hat der Kaiser zu
Ehepaar durch die königl. preuß.
schen ein Geldgeschenk von
offen.

Dichter. Einem alten Hand-
Marschall Hindenburg kürzlich
renze im Quartier wohnte und
szeichnen hat, schrieb der Feld-
folgenden Vers auf ein Blatt

er, wie er kann;
Nann ist auch ein Mann,
seine Leistung an.

an. Der Oberkirchenrat hat
bedeut, alte Glocken, die
werden, vaterländischen Zwecken
in Bezirksamts zur Verfügung

(Folgen des Bieraufschlags.)
irtschaften Weinbessens erfährt
erhöhung der Weinverbrauch
atende Steigerung, ohne daß
ung des Weinpreises bis jetzt
in den bekannnten Weinorten
uten neuen Weines um 20 Pfg.
geben die Gäste unter diesen
gegenüber dem teureren Bier

zeuge ohne Gummireifen.
ab wurde vom Bundesrat auf
es gestattet, Lastfahrzeuge auch
Gummi oder anderem elasti-
enden. Hierbei darf aber bei
onnen Gewicht außerhalb ge-
nit nur höchstens 15 km und
le mit höchstens 12 km Ge-
werden; bei Wagen mit über
beträgt die zulässige Höchst-
w. 8 km. Die Erlaubniserteil-
Widerruf.

hten u. Telegramme.

Aus Athen wird unter dem
lang." gemeldet: Die Bomben-
flugzeuge auf das englische
hatten einen ausgezeichneten
große Anzahl Toten und Ver-

l. 3. Jan. (WB.) Die ge-
die tiefe Enttäuschung wieder,
Konsuln und Konsularbeamten
Verbündeten durch Truppen

en Abschied mit allen Ehren.

legte sich an den Schreibtisch.

2.

genindow führt eine vielach-
zu den Dörfern, die zum
An einer Brennelei vorüber
in Holzen Fluß, der kurz vorher
zur weitberühmten Schneide-
dem stattlichen Forsthaus in
ffmoor zu münden. Dahinter
rei und Neudorf.

Dorfstraße schritt eine lange
ein Mann in den besten
er zur Erde gesenkt, als drückte
und als beherrschte ihn eine

lein lachten die Dorfbewohner
enen Fenster, während ein paar
Blau, der Einöddauer kommt!
er sah nicht auf, er verfolgte
nisch am Ende von Schiffmoor
gesprochen wurde. Aus dem
en Hauses sah das kleine Spiel-

net durchs Dorf! Welt,
uch's rate!"

ieder zu. Anton Ferchhammer
er die Beleidigung nicht ver-
nen Weg fort.

das letzte Haus in Neuen-
An der Hofstär lehnte ein
er Mann, dessen unsichere Augen
libern neugierig die Landstraße

des Generals Sarraill hervorgerufen hat. Die
Blätter bezeichnen dieses Vorgehen einstimmig als
verächtlich. Eine solche Feigheit und ein solcher
Räuberstreich seien unwürdig der beiden Groß-
mächte, die auf diese Weise die elementarsten Grund-
sätze nicht nur des Völkerrechts, sondern auch der
Menschlichkeit mit Füßen treten. — „Milal" schreibt:
„Welch glänzender Sieg! Welche Erfolge, würdig
des ritterlichen Frankreichs und des um das Völker-
recht sehr besorgten Englands! Man mag sich dessen
in Paris, London, Petersburg und Rom rühmen,
man mag auch schlagen und die Marceillaise singen
und Hule Britannia anstimmen ob dieses Sieges
über 4 Konsuln und ihre Familien, ob dieser Re-
vanche für die in Belgien und im Osten Frankreichs
verlorenen Schlachten, für die Niederlagen Rußlands
und die Eroberung Serbiens! — „Tanin" sagt:
„Wenn Griechenland kein greifbares Ergebnis seines
Protestes erzielt und auch jetzt noch die Arme ver-
schränkt und Ohnmacht an den Tag legt, wird es
vor der Welt seine Stellung als unabhängiges Land
verlieren".

Athen, 3. Jan. (WB.) General Sarraill ließ
den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, See-
felder, verhaften.

Köln, 3. Jan. (WB.) Laut der „Kölnischen
Volkszeitung" vernimmt das „Giornale d'Italia"
aus Athen: Die Engländer benachrichtigten die
griechische Regierung, daß sie das Achilleion auf
Korfu (das Besitztum des deutschen Kaisers) be-
setzten, um dort ein Lazarett für verwundete Serben
einzurichten.

Berlin, 3. Jan. Aus Wien wird der „D.Z."
berichtet: Wie das „Neue Wiener Journal" aus
Lugano meldet, berichtet die „Agence Havas", daß
die Reise des serbischen Heeres nach Meldungen aus
Saloniki von den Engländern neu ausgerüstet und
nach Ägypten zur Verteidigung des Suezkanals ge-
sandt werden.

Königsberg, 2. Jan. Nach den neuesten ge-
nauen Feststellungen beträgt der Schaden, den Ost-
preußen durch die Russeneinfälle erlitten hat, über
drei Milliarden Mark.

Posen, 3. Jan. Von den 33 Schwerverwun-
deten des Deutschen Eisenbahnunglücks sind laut
„B. Z." noch 4 gestorben, sodas die Zahl der Toten
des Militärurlaubszugs jetzt 21 beträgt.

London, 3. Jan. Die „Times" melden aus
Paris: Die französische Heeresverwaltung hat nach
längerem Versuch die Einführung eines metallenen
Hetzschildes angeordnet. Dieser Schild besteht aus
einer in der Mitte etwa 15 cm langen und 10 cm
breiten Panzerplatte, die etwa 5 mm stark ist.
Sie wird in die Uniform eingenaht.

Berlin, 3. Jan. Aus Genf meldet die „Nat.-
Utg.": Alnus Le Hayre wird berichtet: Die belgische
Regierung in Le Hayre reduzierte infolge Geld-
mangels alle ab 1. Januar fälligen Gehälter und
Pensionen.

Es braut ein Ruf.

4. Erzählung von Max Krenbi-Denart.

Als er den Näherkommenen erblickte, redete er
sich auf: ein seltsames Zeugnis allst über seine
Häse, und mit verbissenem Groll murmelte er vor
sich hin: „Wie, der Anton Ferchhammer vom Einö-
ddorf? Was hat denn den heute zum Sonntag aus-
leiner Einöddorf heraufgetrieben? Wenn der sich
sehen läßt, an dessen Händen unausgesehnt vergossenes
Blut klebt, gibst' sicher ein Unglück im Dorfe. Aber
ich fürchte mich nicht vor ihm und vor den Blicken
seiner Satansaugen. Ich will ihm zeigen, daß ich
noch der Alte bin."

Er trat einige Schritte vor, stellte sich breit-
spurig dem einiamen Wanderer in den Weg und
schlug die Arme herausfordernd über der Brust zu-
sammen.

„Du lebst also noch, Anton Ferchhammer?" fragte
er mit erhobener Stimme, damit ihn auch die
Nachbarschaft hören könne. „Ich glaube, du
wärest längst mit dem Selbsthätigen davongefahren.
Sag' doch noch einmal, wie war die Geschichte
damals mit meinem Bruder? Du warst net
dabei, wie? So hast' ja wohl damals gesagt, und
man hat dir mit deinen Teufelskünsten gelaubt."

Anton Ferchhammer antwortete auch diesmal
nicht. Er senkte den Kopf noch tiefer und ging
hinter. Als aber hinter ihm drein das böhmische
Vachn des Buchwaldbauern erscholl, ward sein Ge-
sicht, in das zwar Leid seine Runen gegraben
hätte, das aber immer noch von edler Männlichkeit
und einmüßiger Schönheit zeugte, um einen Schatten
bleicher.

„Gut'n Tag, Herr Ferchhammer!" hörte er in
diesem Augenblick eine weiche melodische Stimme.

Kopenhagen, 4. Jan. (WB.) „Rjetsch"
meldet: In Petersburg verschärft sich die
Leuerung immer mehr. Es fehlt an Fleisch und
Weizenmehl. Der Mehlpreis stieg in letzter Zeit
ungewöhnlich. Die Vieheinfuhr hat sich bedeutend
vermindert. An Stelle des Bedarfs von 1000 Stück
täglich beträgt die Zufuhr nur 400 Stück. — Der
Ministerrat beschloß, zur Unterstützung der Familien
der Einberufenen weitere 185 Millionen Rubel zu
bewilligen. Insgesamt sind nunmehr 834 Millionen
Rubel bewilligt.

Rotterdam, 3. Januar. Die englische Trade-
Union erklärte sich mit großer Mehrheit gegen die
Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht.

Berlin, 3. Jan. Wie dem „Berl. Tageblatt"
aus Kopenhagen gemeldet wird, hat John Redmond
unter dem Druck seiner Partei erklären müssen, die
irischen Nationalisten würden sich einstimmig und
mit allen Mitteln der Wehrpflicht widersetzen.

London, 3. Jan. (WB.) „Daily Chronicle"
meldet den Rücktritt des Staatssekretärs für innere
Angelegenheiten Sir John Simon. — Es gibt
immerhin zu denken, daß es gerade der Staatsse-
kretär des Innern ist, dem die Einführung der
Dienstpflicht Anlaß zum Rücktritt gibt.

Budapest, 3. Jan. (WB.) „Az Est" meldet
aus Athen: Bei der Station Salamis auf der
Linie Saloniki—Dedeagatsch ereignete sich ein Zu-
sammenstoß zweier englischer Militärzüge, wobei
eine große Anzahl Soldaten das Leben verlor. Neun
Wagen wurden gänzlich zertrümmert. In Saloniki
glaubt man an einen Anschlag.

Frankfurt, 3. Jan. Aus Newyork meldet
die „Frankf. Ztg.": Die Wiener Note befriedigt die
hiesige Presse und zweifellos auch die Regierung.
Die Erledigung des „Lusitania"-Falles wird als be-
stimmt angesehen.

Den 4. Januar 1916.

London. (Priv. Tel.) Die „Times" meldet
laut „Frkf. Ztg." aus Saloniki vom Freitag: Der
Ueberfall auf die feindlichen Konsulate geschah völlig
unerwartet. Es geht dies aus der Anzahl der in
Haft genommenen Personen hervor, die mehr als
60 beträgt, worunter sich auch einige Besuche be-
finden, ferner aus der Tatsache, daß die Archive
nicht entzerrt oder vernichtet werden konnten. Die
Anzahl der feindlichen Flugzeuge, die an dem
gestrigen Angriff teilnahmen, betrug 6, 3 Tauben
und 3 Aviatikflugzeuge.

Berlin. (Priv. Tel.) Der „Lokalanzeiger"
meldet aus Athen: Ueber das Verhalten des Ver-
bandes, der durchaus nicht zu beabsichtigen scheint,
das nachdrückliche Verlangen der griechischen Regie-
rung auf Freigebung des widerrechtlich verhafteten
Konsularkorps der Mittelmächte zu erfüllen, herrscht
hier große Aufregung, desgleichen über die Drohung,

die Insel Naxos zu blockieren, wenn zwei im
Salbe des Verbandes stehende Verbrecher, die die
nach Athen abgehende Post beraubt hatten und von
der griechischen Regierung abgefaßt worden waren,
nicht sofort freigelassen würden. Auf die Einsprache
wegen der Befegung der Insel Kastellorizo durch
die Franzosen wurde ebenfalls keine Antwort ge-
geben. Bezüglich der Verhaftung der Konsular-
vertreter in Saloniki steht die griechische Regierung
auf dem Standpunkt, der Verband habe hierdurch
nicht nur Griechenlands Neutralität, sondern auch
seine Hoheitsrechte aufs schwerste verletzt.

Paris. (Priv. Tel.) Havas meldet laut
„Frankf. Ztg." aus Saloniki: Die Verhaftung der
Untertanen feindlicher Staaten dauern an. Alle
verdächtigen Personen werden nach einem Verhör
an Bord eines Schiffes der Alliierten verbracht.
Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen
verdächtigen Elementen zu säubern. Der Mangel
an Lebensmitteln wird hier von Tag zu Tag
fährbarer.

Lugano. (Priv. Tel.) Das Entente-Kommando
in Saloniki nahm nach einem Telegramm des
Mailänder „Corriere" angeblich auf Grund der
Ergebnisse der Untersuchung der Konsulararchive
30 weitere Verhaftungen vor. Französische Gen-
darmer drangen auch während der Vorstellung in
Odeon Varieté ein, um eine österreichische Geigerin
festzunehmen, was einen kleinen Tumult hervorrief.

Reklametext.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülerinnen.
170 Schreibmaschinen :-: Musterkontore.

MANOLI



Die
führende
Zigarette

Verwundert blieb Anton Ferchhammer stehen und
hob den gekenneten Kopf. In dem Saune des
Gartens, der zu des Buchwaldbauern Wohnung ge-
hörte, stand mit verlegenem Gesichtchen ein etwa
achtzehnjähriges Mädchen, das unter dem ersten
sicheren Blick des Mannes die Augen niederhielt,
als habe es eine Sünde begangen.

„Gut Gott, mein Kind! Wer bist du, daß du
dem Verleimten den Grun nicht verläßt?"

„Ich bin Antonie Wehrlich, die Tochter des Buch-
waldbauern, der jetzt zu euch gered't hat," antwortete
sie zögernd.

„Des Buchwaldbauern Tochter? Du bist seine
Tochter und magst mich dennoch grüßen?"

„Ja grüß euch gern." Das junge Mädchen blickte
auf und ihr Auge suchte wie bittend das seine.

„Ich hab' alles gehört, was der Vater Schlimmes
zu euch gesagt hat, und — und —"

„Und wolltet wieder guinachen, was er mir
rothe getan hat?"

„Ja, das wollt' ich. Aber gell, Ihr seid mir nicht
böse?"

„Wie könnt' ich dir deshalb zürnen, Antonie?
Ich kenne dich nicht. Vielleicht bist du besser als
dein Vater. Du kennst noch nicht die Welt und ihre
Läden, weißt nichts von den Kämpfen und Leiden.
Du kannst nichts dafür, daß dein Vater so große
Feindschaft gegen mich hegt. Hab' Dank für deinen
guten Willen!"

Er reichte ihr die Hand über den Zaun und
wandte sich zum Gehen. Sie blickte ihm nach, so
lange sie es vermochte, und atmete dann erleichtert
auf, während ein zufriedenes Lächeln ihren kleinen
Mund umspielte.

„Unblich hab' ich's einmal gewagt," flüchelte sie.
„Sie sind alle so gedörrig gegen ihn und er ist immer
still und gelassen dabei. Sicher ist nig wahr von

dem, was die Deut' hinter seinem Rücken raunen.
Und der Herrmann ist gewiß auch lieb und gut, ob-
gleich er arad' so finster drein schaut wie sein Vater
und kein anderer Durck etwas von ihm wissen
mag."

Sie zerplückte finnend eine Blume, die sie vom
Beet am Gartensaum gebrochen hatte.

Niemals kann man mit ihm sprechen. Niemals
spricht er zu einem aus unseren Dörfern, niemals
belehrt er den Zanz. Es ist nur gut, daß der Vater
mich nicht mit dem Einöddauern gesehen hat. Wo-
hin er nur gehen mag? Er kommt selten in unsere
Dörfer, und allemal, wenn er sich sehen läßt, be-
haupten die abergläubischen Deut', gibst' ein Unglück,
an dem er die Schuld tragen soll."

Anton Ferchhammer wanderte indes fürbass. Auch
er konnte aber seine Gedanken nicht von der Be-
gegnung mit der liebreizenden Tochter seines Tod-
feindes losreißen. Was hatte gerade die Tochter
Martin Wehrlichs veranlaßt, ihn, den Ausgesto-
nen, zu grüßen? War es wirklich nur die Absicht, die
Häse des Vaters zu mildern? Er hatte sie noch
niemals gesehen oder ihr wenigstens bisher niemals
Beachtung geschenkt. Gleichwohl sprach sie kluge
Worte, die sein Herz trauen und die ihm, dem Ein-
samen und Verbitterten, wohlthaten. Das mußte
seinen besonderen Grund haben. Die liebe Mädchen-
gestalt mit den lebhaften Augen hatte sich ihm un-
auswählbar eingepreßt, und immer wieder vergegen-
wärtigte er sich ihre Worte.

Unter solchen Gedanken war er ins Radbar-
dorf gekommen, das nicht mehr zu Hohenindow ge-
hörte.

Unter einer großmächtigen Schreumentär stand ein
Rämniger Bauer, der Anton schon von weitem mit
lautem Gurrn begrüßte.

„Gut'n Tag, Herr Ferchhammer!" hörte er in
diesem Augenblick eine weiche melodische Stimme.

„Gut'n Tag, Herr Ferchhammer!" hörte er in
diesem Augenblick eine weiche melodische Stimme.

„Gut'n Tag, Herr Ferchhammer!" hörte er in
diesem Augenblick eine weiche melodische Stimme.

„Gut'n Tag, Herr Ferchhammer!" hörte er in
diesem Augenblick eine weiche melodische Stimme.

„Gut'n Tag, Herr Ferchhammer!" hörte er in
diesem Augenblick eine weiche melodische Stimme.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Um aufgetretenen Zweifeln zu begegnen, wird hiemit bekannt gegeben, daß die Erhöhung der Höchstpreise für Heu beträgt:

10 Mk. für die Tonne (20 Ztr.) für Heu, das bis 31. Januar 1916, nur noch 6 Mk. für die Tonne (20 Ztr.) für Heu, das im Monat Februar 1916, nur noch 4 Mk. für die Tonne (20 Ztr.) für Heu, das im Monat März 1916 geliefert wird. Es beträgt beispielsweise der Höchstpreis für den Zentner loses Heu bei Lieferung

bis 31. Januar 1916	4 Mk. + 50 Pf. = 4 Mk. 50 Pf.
im Februar 1916	4 Mk. + 30 Pf. = 4 Mk. 30 Pf.
im März 1916	4 Mk. + 20 Pf. = 4 Mk. 20 Pf.

nach dem 31. März 1916 nur noch 4 Mk.

Stuttgart, den 29. Dezember 1915.

A. Proviantamt.

A. gem. Oberamt in Schulsachen.

Statistik der Taubstummen.

Nach der Min. Verfügung vom 1. Februar 1912, Reg. Bl. S. 18, ist für jedes in der Gemeinde vorhandene (nicht in einer Anstalt befindliche) taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kind, das am 1. Mai d. J. das 6. Lebensjahr vollendet und das 7. noch nicht überschritten hat, ein Fragebogen in dreifacher Ausfertigung anzulegen und bis spätestens 15. ds. Mts. dem Herrn Oberamtsarzt einzusenden.

Die Fragebogen sind vom Ortsvorsteher und dem zum Mitvorsitz im Ortschulrat berufenen Ortsgeistlichen oder Schulvorstand auszufüllen und zu unterzeichnen. Die erforderlichen Formulare können vom Oberamt bezogen werden.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Neuenbürg, den 2. Januar 1916.

Ziegele. Baumann.

A. Oberamt Neuenbürg.

Nach § 42 der Vollzugsverf. zur Gew.O. vom 9. Nov. 1883 erfolgt die Ausstellung der Gewerbelegitimationskarten nur auf Antrag des Inhabers des stehenden Gewerbebetriebs.

Für diejenigen, für welche die Karte ausgestellt werden soll, ist dem Oberamt ein Zeugnis des Ortsvorstehers des Wohnorts desselben darüber beizubringen, ob ihm über denselben keine der in § 57 Ziffer 1—4 und § 57b Ziffer 2 Gew.O. bezeichneten Tatsachen zur Kenntnis gekommen sind. Im Zeugnis muß auch der Geburtsort des Reisenden angegeben sein.

Den 31. Dez. 1915.

Amtmann Häfele.

Rotes Kreuz Neuenbürg.

Im Auftrag des Präsidenten und des Vorsitzenden der Liebesgabenabteilung des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz erlaube ich mir, allen denen, welche im verflossenen Jahre mit Aufopferung und Hingebung die Bestrebungen unseres Vereins unterstützt und gefördert haben, für ihre opferwillige Mitarbeit herzlichst zu danken.

Wie unsere Feldgrauen draußen furchtlos und treu feststehen im Kampf für König und Vaterland, so wollen auch wir nicht müde werden in der Fürsorge für unsere tapferen Truppen und ihnen auch im neuen Jahre die feste Zuversicht sichern, daß die Heimat ihrer treu und dankbar gedenkt und mit ihnen durchzuhalten entschlossen ist.

Den 1. Januar 1916.

Namens des Roten Kreuzes:

Der Bezirksvertreter: Oberamtmann Ziegele.

Rotes Kreuz Neuenbürg.

Für die Weihnachtspende 1915 sind an barem Geld eingegangen aus Neuenbürg 678.10, Bernbach 55.—, Birkenfeld 140.—, Calmbach 200.—, Conweiler 120.—, Döbel 56.70, Engelsbrand 65.90, Enzklösterle 40.—, Feldrennach 8.—, Gräfenhausen 148.20, Grumbach 44.10, Herrenalb 194.—, Höfen 815.60, Igelsloch 50.—, Langenbrand 50.—, Loffenau 150.—, Oberlengenhardt 36.20, Ottenhausen 40.—, Rotenbach 85.—, Schömberg 1367.30, Schwann 80.—, Unterlengenhardt 20.—, Waldbrennach 98.—, Wildbad 285.—, zusammen 4797 Mk. 10 Pfg.

Außerdem wurden zahlreiche Naturalgaben, z. B. Zigarren, Tabak, Cognac, Fruchtsaft, Hemden und Socken, gespendet.

Für diese erneuten, glänzenden Beweise hingebenden Opferwillens sprechen wir allen Spendern und Sammlern wärmsten Dank aus. Zahlreiche Briefe und Karten sind voll freundlichen Danks für das freundliche und stärkende Gedenken der Heimat.

Den 3. Januar 1916.

Namens des Roten Kreuzes:

Der Bezirksvertreter: Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in Hügelsheim, Iffezheim und Eittersdorf, Bez. A. Rastatt, ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben. Den 3. Januar 1916. Amtmann Häfele.

Neuenbürg.

Einladung.

Nächsten Freitag, den 7. ds. Mts., wird Frau Fr. Ufer aus Barmen abends 7 1/2 Uhr im Gemeindehaus einen Vortrag halten über das Thema: „Wie werde ich ein fester Charakter?“

Zum Besuch dieses Vortrags werden Frauen und Jungfrauen aus Stadt und Nachbarschaft freundlichst eingeladen. Den 3. Januar 1916. Dekan Uhl.

Loose für die

Letzte Geldlotterie

zu Gunsten des Museums für Völker- und Länderkunde, Stuttgart

Hauptgewinne 50 000, 15 000, 5 000, 3 000 u. a 3 Mk.

Ziehung am 11. und 12. Februar

sind zu haben bei

C. Meeh.

Butter-Verkäufer

Erzeuger und Händler bezw. Händlerinnen, welche vor dem Inkrafttreten des württ. Ausfuhrverbotes

Land- oder Tafel-Butter

nach dem Großherzogtum Baden geliefert haben oder wegen Ueberschusses liefern wollen, werden ersucht, ihre Adresse an die bekannte

Lebensmittel-Großhandlung Kahenberger & Cie.

Pforzheim i. B. :: Fernsprecher 399

als Kassakäufer für jedes Quantum Butter aufzugeben, welche die nötigen Schritte zur Genehmigung der Ausfuhr nach Pforzheim bei der zuständigen Behörde unternimmt.

Gesangbücher

von einfachst bis feinst

:: in großer Auswahl ::

empfiehlt

C. Meeh, Buchhandl.

Höfen a. G.

Zugelaufen

ist ein unkupierter brauner Dobermann-Pinscher.

Eigentums-Ansprüche wollen binnen einer Woche geltend gemacht werden.

Den 3. Januar 1916.

Schultheißenamt, Feldweg.

Tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

für Langholzfuhrwerk wird sofort gesucht von

H. Common, Sägewerk Brögingen.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wöbner-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt. 712 In allen Apotheken und Drogerien H. L.

Wöbner TABLETTEN

Fürs Feld! Pergamentpapier-Därme

zum Verschiden von Gelee, Honig, Butter, Dösemantelsalat u. am Stück empfiehlt

C. Meeh, Buchhandlung.

Briefkassetten Briefmappen

in schöner Auswahl empfiehlt C. Meeh.

Zum zweiten Kriegsjahr!

Nun ist auch dieses Jahr entschwandten hinunter in das Meer der Welt! Es brachte uns viel bittere Stunden, Jedoch auch manche Siegesfreude!

Noch tobt der Kampf in Ost und Westen, Am Jongo und auf dem Meer; Schon viele Tausend von den Besten Seh'n ihre Heimat nimmermehr!

Wir in der Heimat tragen Trauer, Hierum den Gatten, dort um den Sohn; Der Tod ist immer auf der Lauer, Dem läuft der Stärkste nicht davon!

Die Sonne bricht durch finst'ren Wolken, Der Rebel weicht dem Sonnenlicht; Ein Frieden muß dem Ringen folgen, Der untern Opfern auch entspricht!

Du deutsches Volk nimm deine Klagen Nicht mit ins neue Jahr hinein! Leb' dich getreulich im Ertragen — Ein hoher Preis wird dich erfreuen!

Wdg. G. Nissler.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50; im sonstigen inländischen Verkehr M. 1.60; hierzu 30 % Postgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten und in Neuenbürg die Kantinenbesitzer entgegen.

Nr. 4.

Telegramm des an den

(W. B.) Den 4. Großes Hauptquartier Auf allen Kriegsschauplätzen von Bedeutung.

Der B

Der Krieg unserer Zeiten, der den Namen richtig ist. Ins Meer neben ihm alle Kriege, stien Erscheinungen angenommen wurden. Selbst Kriegen, die Kriegführung, der dreißigjährigen Feldzüge verblissen neben der Neuen vergleicht streiten und die damals führten. Die Heere der „Kiesenhöcker“ genannt zusammen, wenn man sie fast die ganze bewohnte schaft gezogen, der eine Am schlimmsten die Zeile selbst stattfinden. Von Kilometern, die von 10 sind — die übrigen 364 Drittel, sind vom Wasser niger als 74 278 832 C beteiligt, also fast 51 v Hälften. Bedenkt man, die unwirtlichen Gegenden Südpol gelegenen Landes und Afriens einbezogen drei Viertel der bewohnten hineingerissen sind.

Die auf der Erde leben mehr als 1 1/2 Milliarden 1657 Millionen. Von 1 beteiligt, resp. in direkt gezogen 963 1/2 Millionen, fast drei Fünftel der ges Deutschland mit etwa 7 noch nicht 55, die Türkei stellen etwa 150 Millionen noch etwa 5 Millionen stehen dann über 800 Mi fache Uebermacht, gegen

Am meisten beteiligt fast 24 1/2 Millionen Quadr lichen Menschen und Cu Quadratmeter und 393 hältnismäßig ist aber E Asien; während in Asien Kilometer nur 55 vom Hun ausmachen, bilden die in nicht 8 Millionen Quadr 82 vom Hundert seines I

In Europa steht gegen Verbündeten zahlenmäßig in Waffen. Aber das sch im Kriege heißt es: „Nicht dem Lächeligen, Vaterland Sache.“ In den drei Di den Gegnern hundertfach ü der Zahl wollen wir siege besseren Sache. Und wir krieg wird es aufs neue e Gerechtigkeit der Geschichte aufbauen und die Welt nicht auf Seiten derer, die

